

Vorwort

Entwicklung ist vielleicht nirgends so handgreiflich zu beobachten wie beim Kind. Nicht nur von Jahr zu Jahr, sondern von Monat zu Monat, ja von Woche zu Woche geschehen in ihm bedeutsame körperliche und seelische Veränderungen.

Und was macht einen guten Lehrer, gute Eltern aus? Der gute Lehrer ist derjenige, der unmöglich in diesem Schuljahr dasselbe wiederholen kann, was er im vergangenen getan hat, weil jeder Schüler von einem Jahr zum nächsten ein ganz anderer wird. Ein guter Lehrer ist man nicht, ein guter Lehrer *wird* man – dank der Überzeugung, dass auch kein Unterricht gut sein kann, außer er *wird* gut dadurch, dass er sich nach den sich ständig wandelnden Schülern richtet.

Durch die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners kann die Pädagogik zu einer echten Erziehungskunst werden. Der Erzieher kann zu einem lebendig schaffenden Künstler werden, wenn er sich vom *unsichtbaren Künstler* anstecken lässt, der jedes Kind in seinem Innersten, in seinem Geist und in seiner Seele *ist*. Dieser Künstler arbeitet unentwegt an der Gestaltung des eigenen Körpers, an der Umgestaltung seiner Seele, und teilt dem Lehrer gerne mit, was er von Tag zu Tag für seine weitere Entwicklung braucht. Sogesehen *ist* das Kind der beste Lebenskünstler, den es gibt, und der Lehrer *wird* durch den Umgang mit ihm zu einem immer besseren Erziehungskünstler.

Nicht treffender, nicht schöner hätte Steiner den unsichtbaren Künstler darstellen können, der in jedem Menschen steckt, als mit dem Bild des jüngeren Begleiters eines Briefträgers.

Pietro Archiati